



Willkommen im Naturschutzgebiet Schopflocher Moor (Torfgrube)

Entstanden auf einem Vulkanschlot: Wie alles begann

Sie stehen am Rand des einst größten Hochmoors auf der Schwäbischen Alb. Es entstand auf dem Untergrund eines etwa 17 Millionen Jahre alten, mit Vulkantuff gefüllten Vulkanschlots. Am Ende der Eiszeit, vor etwa 10 000 Jahren, bildete sich in einer mittlerweile mit Lehm gefüllten Senke ein See, der allmählich verlandete. Bei niederschlagsreichem Klima siedelten sich Torfmoose an und es entwickelte sich ein Hochmoor.

Bis 1784 war das Moor nahezu unberührt. Dann begann der Mensch, es zu entwässern und Torf zu stechen. Man benutzte den Torf als Brennmaterial und zur Bodenverbesserung im Garten. Das abgetorfte Moor diente als Streuwiese zur Gewinnung von Einstreu für den Stall.

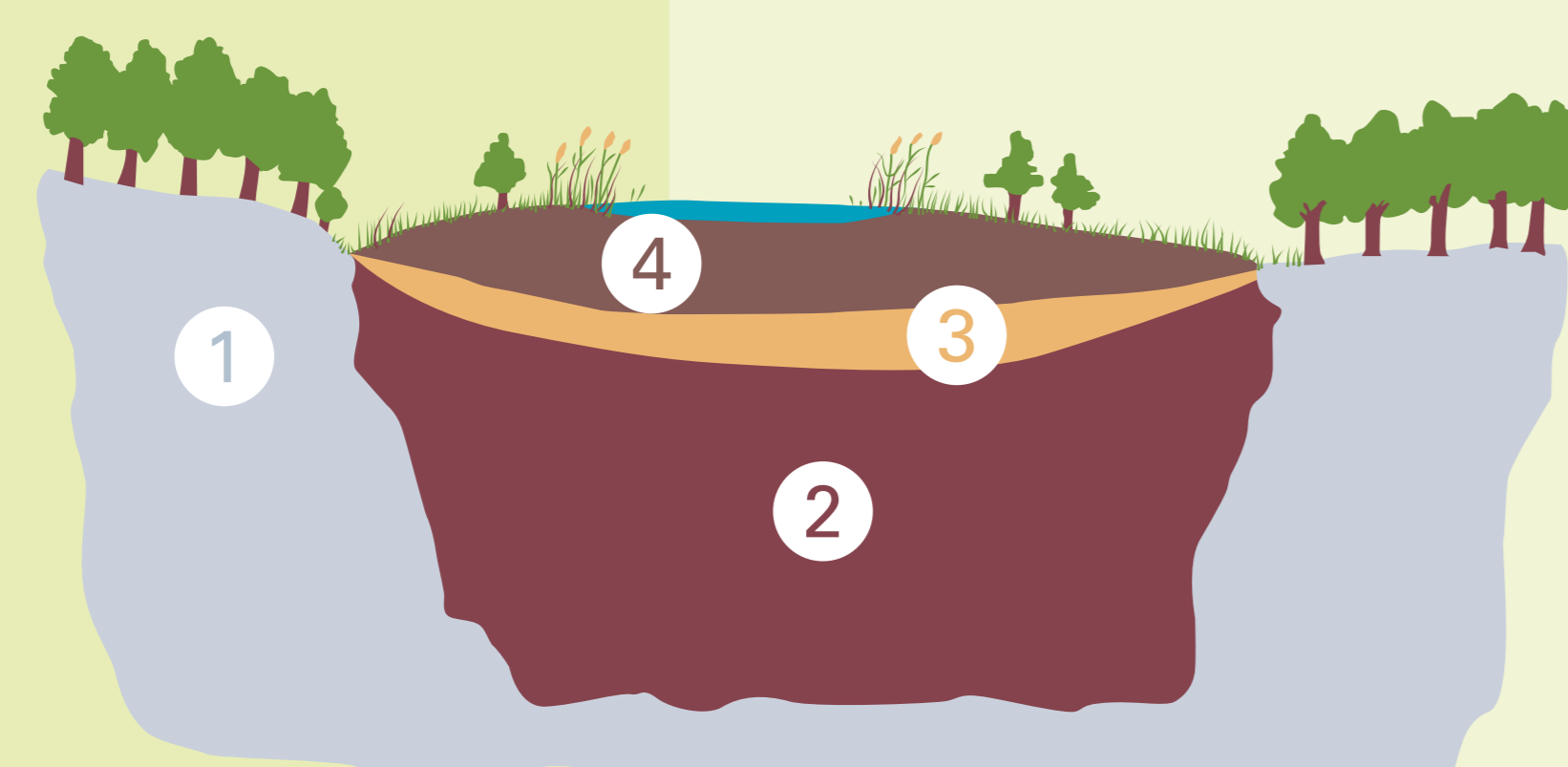
Bildleiste oben: Luftbild des Schopflocher Moors, Lehtürtümpel, Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), Grasfrosch (*Rana temporaria*), Trollblume (*Trollius europaeus*)

Unten: Sumpfgrashüpfer (*Pseudochorthippus montanus*)



1932, als von dem einstigen Moor nur noch zwei kleine Torfhügel übrig waren, wurde der Torfabbau verboten. Nach dem Motto „Eigentum ist der beste Naturschutz“ erwarb

der Schwäbische Albverein seither mit staatlicher Unterstützung einen Großteil der Grundstücke im Naturschutzgebiet. Der Heinz-Dangel-Stiftung und dem Land Baden-Württemberg gehören weitere Flächen.



(1) Kalkstein, (2) Vulkantuff, (3) Lehm, (4) Torf

Damit das Moor offen bleibt: Landschaftspflege

Ohne Landschaftspflege würden sich das Moor und die angrenzenden Wiesen zu Wald entwickeln. Über Extensivierungs- oder Pflegeverträge wird sichergestellt, dass erst spät im Jahr gemäht und nicht gedüngt wird. Auch die extensive Beweidung mit Schottischen Hochlandrindern und Schafen trägt dazu bei, die Flächen frei von Gehölzaufwuchs zu halten.



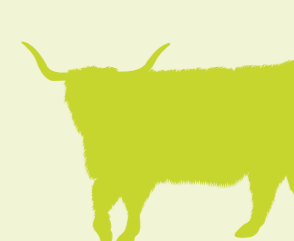
Damit das Moor nicht weiter austrocknet, sind seit dem Jahr 2000 die früheren Entwässerungsgräben mit Spundwänden verschlossen worden. Das Wasser staut sich seither wieder in die Moorfläche und fördert die Ausbreitung typischer Moorarten. Der Erfolg der Wiedervernässung wird regelmäßig an mehreren Grundwasser-Messstellen überprüft.



Seit 1976 führt ein Holzschwellenweg durch das Moor. So können Besucherinnen und Besucher bequem und trockenen Fußes das Moor erleben und vom Weg aus Pflanzen und Tiere zu beobachten.



Lösung: b)



Was glaubst du, aus wie vielen Holzbohlen der Weg durch das Moor ungefähr besteht? Kleiner Tipp: Der Weg ist rund 480 m lang. Zähle die Holzbohlen auf 1m Länge und multipliziere.

a) ca. 400 b) ca. 1.920 c) ca. 4.500

Liebe Erholungsuchende, bitte helfen Sie mit, dass die Tier- und Pflanzenwelt des Schopflocher Moors nicht gestört wird. Bleiben Sie auf den Wegen und behalten Sie Hunde zum Schutz von wildlebenden Tieren und Weidetieren an der Leine. Pflücken Sie keine Pflanzen. Der Holzschwellenweg kann mit dem Rollstuhl befahren werden. Achtung: Bei Nässe besteht Rutschgefahr.

Steckbrief zum Naturschutzgebiet Schopflocher Moor

Unterschutzstellung: 1942 (43 Hektar), 1983 vergrößert auf 50 Hektar und 2007 auf rund 76 Hektar.

Schutzzweck: Erhaltung, Pflege und Entwicklung des bedeutendsten Moors der Schwäbischen Alb mit charakteristischer Pflanzen- und Tierwelt.

Pflege: Naturschutzverwaltung in Kooperation mit dem Schwäbischen Albverein und organisiert vom Naturschutzzentrum Schopflocher Alb.

Lage/Naturraum: Schopflocher Berghalbinsel, Mittlere Kuppenalb

Höhenlage: 750 m über dem Meer

Geologie: Vulkantuff, eingebettet in Weißjura-Kalkstein

Weiterer Schutzstatus: Das Schopflocher Moor liegt im Biosphärengebiet Schwäbische Alb und ist Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000.



Naturschutzgebiet Schopflocher Moor: Lebensräume, Pflanzen, Tiere

1 Artenreiche Wiese

Auf dieser blumenbunten, zweimal im Jahr gemähten Wiese wachsen Dutzende verschiedener Blumen und Gräser, beispielsweise Wald-Storchschnabel, Wiesen-Bocksbart, Wiesen-Glockenblume und Kuckucks-Lichtnelke. Ihr Nektar lockt viele Insekten an, so dass es hier bei schönem Wetter summt und brummt.

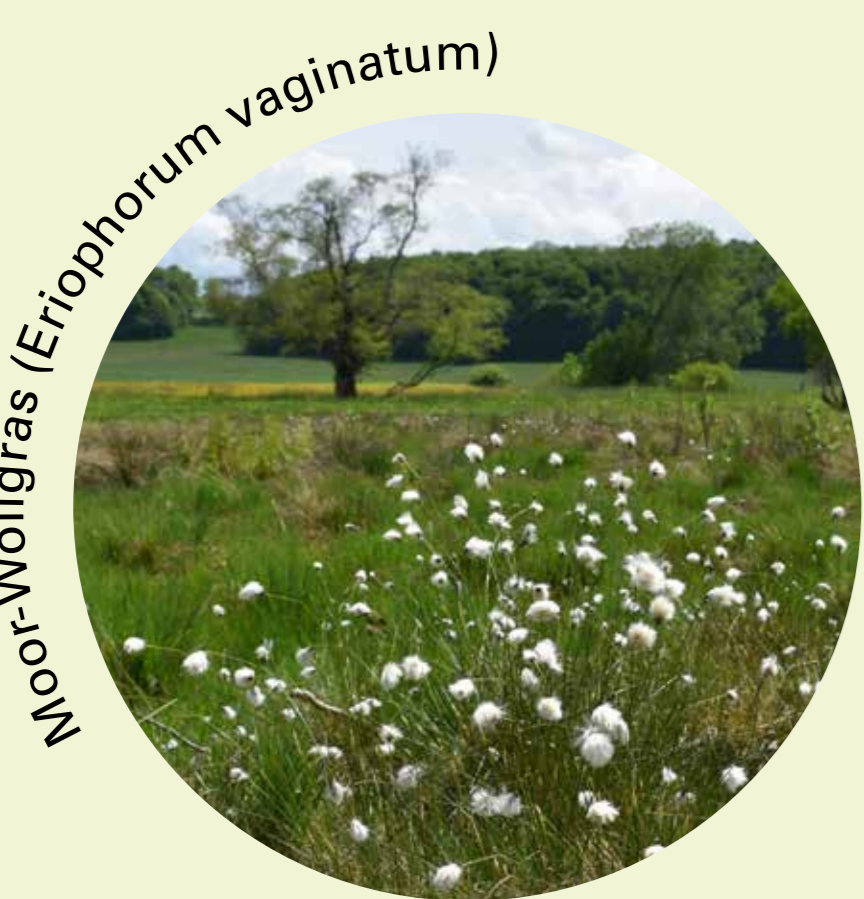


Kuckucks-Lichtnelke (*Cochrys flacca*)



2 Stammholzstapel

Diese aus Fichtenstämmen, Holzhackschnitzeln und Erde errichteten Holzstapel nutzt die Kreuzotter als Versteck, zum Sonnenbaden und zum Überwintern. Wenn die Schlange gestört wird und nicht flüchten kann, verteidigt sie sich und beißt zu. Die Kreuzottern im Schopflocher Moor sind schwarz gefärbte, sogenannte Höllenottern.



Moor-Wollgras (*Eriophorum vaginatum*)



4 Moorwäldchen

In diesem Moorwäldchen aus Moorbirken, Waldkiefern und Vogelbeeren befinden sich die vom Torfabbau verschonten Torfhügel. Abgestorbene Bäume bleiben als Totholz erhalten, dort entwickeln sich die Larven zahlreicher Insektenarten. In die alten, morschen Stämme zimmern Spechte und die Weidenmeise ihre Bruthöhlen.



Bildleiste oben: Schopflocher Moor, Torfmoos (*Sphagnum*), Baum-
pieper (*Anthus trivialis*), Schwarz-
glänzende Moorameise (*Formica*
picea), Schmalblättriges Wollgras
(*Eriophorum angustifolium*)
Unten: Kreuzotter (*Vipera berus*)



Weißt du, wer hier im Moor
wohnt? Eins ist kein Tier:
*Perlmutterfalter, Kleiner Fuchs,
Vierfleck, Sumpfgrashüpfer,
Baumpieper, Blutaug, Dorngrasmücke, Kreuzotter.*



5 Nasswiese

Nasswiesen gehören wie die Pfeifengraswiesen (siehe Nr. 3) zu den Streuwiesen. Der Name Streuwiese leitet sich von der traditionellen Nutzung ab. Wegen der nassen Böden konnte erst im Herbst gemäht werden. Da das Vieh das strohige Heu nicht fraß, verwendete man es als Einstreu im Stall. Auf den feuchten bis nassen Streuwiesen wachsen seltene Arten wie Trollblume und Breitblättriges Knabenkraut. Hier lebt auch der Sumpfgrashüpfer.



Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) und Trollblume (*Trollius europaeus*)

6 Niedermoor

Nach Westen geht die Nasswiese in ein Niedermoor über. Auffallend sind die Bulten der Rasen-Segge. Nass mögen es auch das Mädesüß und der Teich-Schachtelhalm. Ab Mai lässt sich der Sumpfrohrsänger beobachten, wie er an Halmen auf und ab klettert und kleine Insekten, Spinnen und Schnecken aufpickt.



Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*)

10 Kreuzstein

Der Flurname Kreuzstein geht auf das Steinkreuz an der Wegekreuzung zurück. Vor vielen Jahrhunderten sollen sich hier zwei Schäfer gegenseitig umgebracht haben. Als Sühne für die Morde wurden zwei Kreuze aufgestellt. Eines soll 1924 verschwunden sein; das heutige ist eine Neuanfertigung aus Kalktuff aus den 1970er-Jahren.



9 Borstgrasheide

Borstgrasheiden sind magere Wiesen, die durch Mahd oder extensive Beweidung auf nährstoffarmen, sauren Böden entstanden sind. Neben dem namensgebenden Borstgras wächst hier der Flügel-Ginster. Der in Baden-Württemberg stark gefährdete Kleine Heidegrashüpfer hat hier sein Zuhause. Gelegentlich weidende Schafe sorgen für die Erhaltung der Borstgrasheide.



Flügel-Ginster (*Genista sagittalis*)

8 Doline „Wasserfall“

Am Rand des Schopflocher Moors, am Übergang vom Vulkantuff zum verkarsteten Kalkstein, versickert überschüssiges Wasser aus dem Moor in tiefen Dolinen. Dieses Wasser tritt in Karstquellen im oberen Lenninger Tal wieder zu Tage.



Libelle (*Libellula quadrimaculata*)

7 Tümpel

Die Wasserstellen im Schopflocher Moor werden von verschiedenen Amphibienarten als Laichplatz genutzt, zum Beispiel Erdkröte, Grasfrosch und Teichmolch. Libellen paaren sich und legen ihre Eier an Wasserpflanzen ab. Der Tümpel im Westen des Bohlenwegs dient auch als Lehrteich.



Naturschutz- zentrum Schopflocher Alb

Spannende Natur erleben



Das nur dreieinhalb Kilometer entfernte Naturschutzzentrum Schopflocher Alb bietet Kindern und Erwachsenen zahlreiche Informationen und Veranstaltungen, zum Beispiel

Ausstellungen, Exkursionen,

Ferienprogramme, Fortbildungen und einen Schau-garten. Im Café werden Erzeugnisse aus dem Biosphärengebiet Schwäbische Alb angeboten. Für Kinder gibt es ein Naturerlebnis-Spielzimmer. Das Naturschutzzentrum betreut die umliegenden Naturschutzgebiete, auch das Schopflocher Moor. Es organisiert Maßnahmen zur Landschaftspflege, zum Biotop- und Artenschutz und zur Besucherlenkung.



Stiftung Naturschutzzentrum Schopflocher Alb
Vogelloch 1, 73252 Lenningen-Schopfloch
Tel.: 07026 95012-0
info@naturschutzzentrum-schopfloch.de
www.naturschutzzentrum-schopfloch.de

Öffnungszeiten

Sommerhalbjahr (1. Mai bis Anfang November)
Dienstag bis Freitag 10 - 17 Uhr
Samstag 10 - 17 Uhr
Sonn- und Feiertag 11 - 17 Uhr
Montag geschlossen

Winterhalbjahr (Anfang November bis 30. April)
Dienstag bis Freitag 13 - 16 Uhr
Sonn- und Feiertag 11 - 17 Uhr
Montag und Samstag geschlossen



So kommen Sie zum Naturschutzzentrum
Zu Fuß: folgen Sie dem mit „Naturschutzzentrum“ beschilderten Weg. 200 m nach dem Kreuzstein geht es links ab - bitte beachten Sie die Beschilderung.
Mit dem Auto fahren Sie in Richtung Schopfloch. Nach etwa 1,5 Kilometern fällt die Straße in einer Rechtskurve ab. Hier müssen Sie rechts auf den Parkplatz des Naturschutzentrums einbiegen.



Naturerlebnis-Spielzimmer im Naturschutzzentrum

Oben: Naturschutzzentrum Schopflocher Alb, Ferienprogramm, Waldeidechse (*Zootoca vivipara*), Exkursion, Rasen-Segge (*Carex cespitosa*)
Links: Dorngrasmücke (*Sylvia communis*)

Kennst du schon das Naturschutzgebiet Randecker Maar?

Erfahre Spannendes über den früheren Vulkan, welche Tiere hier in der Urzeit gelebt haben und warum die Vögel auf ihrem Weg in den Süden am liebsten durch den ehemaligen Vulkankrater fliegen.

Das Randecker Maar liegt ein Kilometer nördlich von hier.



Herausgeber: Regierungspräsidium Stuttgart,
Referat 56 Naturschutz und Landschaftspflege

Text: Ulrike Kreh

Gestaltung/Kartografie: Pesch Graphic Design

Kartengrundlage (Luftbild): © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg,
www.lgl-bw.de, Az.: 2851.9-1/19

